

Gesunder Rücken

Unser Experte

Lebensfreude statt Schmerzen

Durch multimodale Therapie endlich chronische Schmerzen loswerden

► **Herr Prof. Osswald, Schmerzempfindung ist wichtig, denn sie macht uns darauf aufmerksam, dass etwas im Körper nicht stimmt. Das ist jedenfalls bei sogenannten akuten Schmerzen so wie zum Beispiel Zahnschmerzen. Was ist bei chronischen Schmerzen anders?**

Bei akuten Schmerzen liegt immer eine Ursache vor. Chronische Schmerzen hingegen bleiben bestehen, selbst wenn die Ursache bereits abgestellt ist. Der Schmerz verselbstständigt sich sozusagen und wird damit zu einer eigenen Krankheit, die mehr und mehr das Bewusstsein des Patienten beherrscht und die Lebensqualität immer weiter beeinflusst. Das stellt für Patienten und ihre Angehörigen eine enorme Belastung dar, aus der sie ohne Hilfe kaum herauskommen.

► **An wen sollten sich Betroffene wenden?**

Zunächst an ihren Hausarzt. Dieser wird die Patienten an die entsprechenden Fachärzte überweisen, um abzuklären, ob eine körperliche Ursache für den Schmerz vorliegt. Wenn das nicht der Fall ist, wird er zu einem Schmerzspezialisten raten.

► **Bei chronischen Schmerzpatienten, bei denen herkömmliche Schmerzmittel nicht helfen, raten Sie zu einer sogenannten multimodalen Schmerztherapie. Was ist darunter zu verstehen?**

Multimodal bedeutet, dass die Therapie eine Vielzahl von Facetten umfasst, die gegen den Schmerz wirksam sein können.

Bei einem chronischen Schmerzpatienten sind es ja nicht nur die Schmerzen an sich, unter denen er oder sie leidet. Die gesamte Psyche ist betroffen. Daher reicht es einfach nicht aus, nur – sagen wir – lokale Injektionen gegen die Rückenbeschwerden zu setzen und die Rückenmuskulatur zu trainieren. Schmerzmittel und Fitness sind wichtige Helfer beim Kampf gegen Schmerzen, aber eben nur ein Teil davon. Vielmehr geht es darum, den Menschen als Ganzes zu sehen, sich Zeit für ihn zu nehmen und herauszufinden, welche Faktoren den Schmerz verstärken. Daraus ergeben sich dann die verschiedenen Ansatzpunkte für die Therapie.

► **Das braucht Zeit – und eine Fülle unterschiedlicher Experten ...**

Sehr richtig. Genau deshalb erfolgt bei uns im Zentrum für Schmerztherapie am St. Elisabethen Krankenhaus Frankfurt die multimodale Schmerztherapie im Rahmen einer stationären Behandlung, die auch von den Kassen übernommen wird. Hier verfügen wir über ein interdisziplinäres Team aus hochspezialisierten Ärzten, Pflegekräften für spezielle Schmerztherapie, Physio-, Psycho- und Ergotherapeuten sowie Kunst- und Musiktherapeuten sowie Ernährungsberatern. Die Behandlung erfolgt unter anderem in enger Zusammenarbeit mit unserem interdisziplinären Wirbelsäulenzentrum und unserem Zentrum für den Bewegungsapparat.

► **Wie kann man sich die Behandlung praktisch vorstellen?**

Wenn die Patienten zu uns kommen,

haben sie in der Regel bereits viele Diagnose- und Therapieverfahren durchlaufen, ohne dass ihnen wirklich geholfen werden konnte. Eine organische Ursache konnte nicht oder nicht mehr gefunden werden. Wir nehmen uns Zeit für den Patienten und erstellen nach Sichtung der bisherigen Behandlungen gemeinsam und interdisziplinär ein individuelles, wissenschaftlich fundiertes Therapiekonzept. Dieses umfasst unter anderem Verhaltenstherapie, Physiotherapie, Ergotherapie, aber auch Kunst, Musik, Ernährung und vieles mehr.

Alle therapeutischen Maßnahmen verfolgen ein Ziel: der Schmerz darf nicht mehr im Mittelpunkt des Lebens stehen. Während des stationären Aufenthaltes lernen die Patienten, mit dem Schmerz umzugehen und ihm wieder den gebührenden Platz zuzuweisen, so dass endlich wieder Platz für Lebensfreude ist. Das Therapiekonzept wird laufend von den verschiedenen Experten überprüft und kontinuierlich an die Fortschritte in der Behandlung angepasst. Wichtig ist, dass der Mensch dabei immer ganzheitlich gesehen wird – oft gibt es ja Lasten verschiedenster Art, die erst aufgedeckt werden müssen, damit die Schmerzen vergehen können.

► **Und das wirkt wirklich bei jedem Schmerzpatienten?**

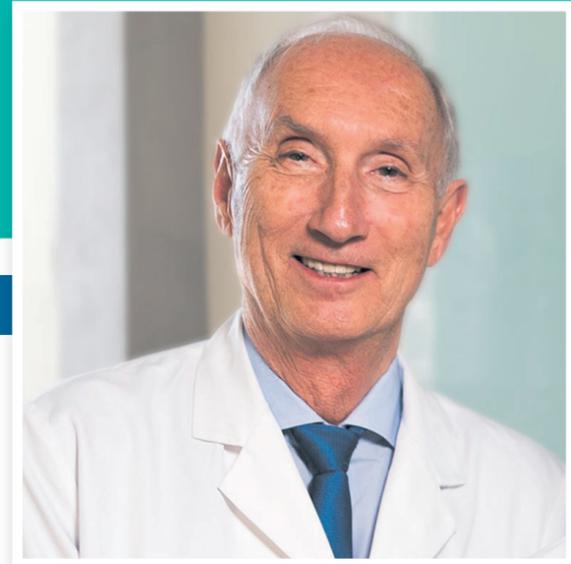
Ja, sofern keine organische Ursache vorliegt, die zunächst beseitigt werden muss. Außerdem muss der Patient selbst auch aktiv mittun, er oder sie muss es wirklich wollen. Dann profitiert wirklich jeder von der multimodalen Schmerztherapie.

► **Manche Schmerzen benötigen aber auch zusätzlich Medikamente.**

Ja, aber diese sehen wir erst nachrangig im Therapiekonzept. Auch dafür haben wir die richtigen Spezialisten an der Hand. So können wir in enger Zusammenarbeit mit unserem Wirbelsäulenzentrum die Therapie durch verschiedene Neurostimulationsverfahren ergänzen und optimieren. So kann beispielsweise die epidurale Rückenmarksstimulation (Spinal Cord Stimulation/SCS) sehr wirksam bei chronischen Schmerzen der Wirbelsäule und Extremitäten sein, die auf andere Behandlungen nicht ansprechen. Und die periphere Nervenstimulation (Peripheral Nerve Stimulation/PNS) eignet sich für Patienten mit lokalisierten Schmerzen, die auf eine spezifische Nervenbahn zurückzuführen sind.

► **Wenn Schmerzen lange Zeit Teil des Alltags waren, reichen 14 Tage Therapie vielleicht nicht aus. Wie geht es danach weiter?**

Ja, das ist ein wenig damit zu vergleichen, wie wenn jemand aus dem Urlaub in den Alltag zurückkommt. In den 14 Tagen konnten zumindest wichtige Impulse gesetzt werden. Sollte das noch nicht ausreichend sein, können die Patienten jederzeit zu uns zurückkommen – ambulant, aber auch stationär.



Prof. Dr. med. Peter Michael Osswald
Leiter des Zentrums für Schmerztherapie

Kontakt

St. Elisabethen Krankenhaus · Zentrum für Schmerztherapie
Ginnheimer Straße 3 · 60487 Frankfurt
Telefon: (069) 79 39-72 00 · schmerztherapie-frankfurt@artemed.de

www.elisabethen-krankenhaus-frankfurt.de



ST. ELISABETHEN KRANKENHAUS
FRANKFURT